

Lättenwiesen aktuell

Ausgabe April 2022

Herausgeberin: Schulanlage Lättenwiesen, Produktion: TextFuchs, Wangen



Ukraine-Konflikt wird in den Klassen thematisiert – wichtige Materialien stehen zur Verfügung «Die Kinder sind voller Tatendrang und wollen helfen»

Naomi Riesen, Sie unterrichten eine 6. Klasse. Gab es bei Kriegsausbruch Gespräche unter den Kindern zur Situation in der Ukraine?

Naomi Riesen: Bevor wir das Thema «Konflikt in der Ukraine» im Unterricht aufnahmen, hatte ich keinerlei Gespräche unter den Kindern gehört. Sie erzählten mir jedoch, dass es sehr wohl ein Thema war, als der Krieg in den Sportferien ausgebrochen ist und sie viel in ihrem Klassenchat darüber diskutiert hätten.

Wie haben Sie das Thema Krieg in der Ukraine in der Klasse thematisiert?

Wir haben zuerst ganz allgemein die Kinder gefragt, was sie in letzter Zeit für Nachrichten gehört haben. Schnell sind die Kinder auf den Ukraine-Konflikt gekommen. Wir schrieben auf, was die Kinder zum Konflikt hörten und bereits wussten. Danach haben wir Fakten über Russland und die Ukraine gelesen, sie den Ländern zugeordnet und wichtige Orte wie Kiew, Moskau, die Halbinsel Krim etc. auf der Europakarte markiert. Als nächstes werden wir uns mit der Neueren Geschichte von Russland und der Ukraine befassen und schauen, wie diese den Konflikt beeinflusst.

Was wussten die Kinder bereits über die Situation und Vorgeschichte?



Naomi Riesen: «Ich hätte nie gedacht, dass Russland einen Krieg beginnen würde.»

Die Kinder waren sehr interessiert, und man hat gemerkt, wie das Thema sie beschäftigt. Der Wissensstand war sehr unterschiedlich. Einige wussten über den Konflikt detailliert Bescheid und nannten Gründe wie den gewünschten Beitritt der Ukraine zur Nato oder der EU.

Hat die Schule bereits Kinder aus der Ukraine aufgenommen?

In der Schule wurden meines Wissens (Stand 6. April) bis jetzt zwei Kinder aufgenommen, eines im Kindergarten und eines in der Unterstufe. Es geht ihnen soweit gut.

Wie bereitet sich die Schule auf die Kinder aus der Ukraine vor?

Der technische Dienst hat auf dem Self Service zwei Kommunikationsapps zur Verfügung gestellt, welche wir im Unterricht benutzen können. Ebenso haben sie auch digitale Werkzeuge für den Unterricht mit geflüchteten Kindern gesammelt. Im Lehrerzimmer wurde Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt, um den Ukraine-Konflikt gemeinsam mit den Kindern zu behandeln. Die Thematisierung im Unterricht hilft auch die Kinder zu sensibilisieren und ihnen bewusst zu machen, mit welchen belastenden Erlebnissen die Kinder aus der Ukraine zu uns in die Schule kommen.

Nun gibt es eine Kommunikationsapp, digitale Werkzeuge der Schule Opfikon,

IPads für die Schülerinnen und Schüler aus der Ukraine. Sicher eine grosse Hilfe in dieser Situation.

Ich bin froh um die heutigen Möglichkeiten und Hilfestellungen um den Kindern den Eintritt in unsere Schule zu erleichtern. Bis jetzt konnte ich aber selbst weder die Kommunikationsapp noch die digitalen Werkzeuge im Umgang mit einem Kind, welches die deutsche Sprache überhaupt nicht spricht, testen.

Wollen die Kinder den Menschen in der Ukraine helfen?

Die Kinder sind voller Tatendrang und wollen helfen. Viele haben bereits Geld oder Kleider gespendet und einige haben sogar mit ihren Eltern darüber gesprochen, Flüchtlingen ein Zimmer anzubieten. In der Klasse selbst haben wir bis jetzt noch keine Aktion geplant, dennoch würde ich gerne mit der Klasse nach Möglichkeiten suchen, wie wir gemeinsam einen Beitrag leisten können.

Wie ist es Ihnen persönlich ergangen, als Sie erfuhren, dass ein Krieg ausbricht?

Lesen Sie weiter auf Seite 2.



Es war surreal. Ich habe zwar durch die Nachrichten immer wieder gelesen, dass es Spannungen zwischen Russland und der Ukraine gibt. Dennoch hätte ich nie gedacht, dass Russland einen Krieg beginnen würde, nachdem die Geschichte Europas gezeigt hat, dass Krieg vor allem eines bedeutet: Elend und wirtschaftliche Verluste.



Gut möglich, dass schon bald mehrere Kinder aus der Ukraine in der Lättenwiesen ein- und ausgehen.

Einschulung von Kindern aus der Ukraine

Der Ukraine-Konflikt bewegt die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Opfikon. Die Solidarität mit Menschen, die aus der Ukraine geflüchtet sind, ist gross.

Alle Kinder und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter, die neu nach Opfikon ziehen, haben das Recht und die Pflicht, die Schule zu besuchen. Bei der Schulverwaltung Opfikon erhalten Sie detaillierte Informationen zur Einschulung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine.

Für Eltern mit schulpflichtigen Kindern:
schulverwaltung@opfikon.ch
(Schulverwaltung Opfikon)

Beziehungsorientierter Umgang mit Kindern

Kinder so annehmen wie sie sind

Ist eine Schülerin oder ein Schüler verhaltensauffällig, setzt die Schule Lättenwiesen auf Beziehung. Das geschieht mit «Banking Time». Erste kleine Schritte weisen in eine positive Richtung.

«Banking Time» ist eine Methode, die zunehmend in Kindergärten und Primarschulklassen bei Kindern angewendet wird, die mit auffälligem Verhalten den Unterricht stören. Auch die Schule Lättenwiesen praktiziert «Banking Time». Primarlehrerin Asiye Cakir sagt zu diesem Modell: «Es geht darum, das Vertrauen zu verhaltensauffälligen Kindern aufzubauen und zu stärken.»

Beim «Banking Time» erleben Kinder in verbindlich festgelegten, kleinen Zeitfenstern, dass die Lehrperson zuverlässig für sie da ist. In einem Einzelsetting mit der Lehrerin wählen die Kinder ein Spiel aus. Das könne ein Puzzle sein, das UNO-Spiel oder mit Lego etwas bauen, meint Asiye Cakir. Im Spiel beruhigen sich die Kinder meist und sind eher für ein Gespräch zu haben, als wenn sie in einer Akutsituation zur Rede gestellt werden.

Die Primarlehrerin weiss von einer Lehrerin, die ein Mal pro Woche eine Viertelstunde mit einem Schüler «Banking Time» praktiziert. Erst führt sie die Klasse in ein neues Stoffgebiet ein und anschliessend macht sie das Einzelsetting mit dem Schüler. Sie erfährt vom Schüler, was ihn gerade beschäftigt und handelt mit ihm aus, wie er sich in einer ähnlichen Situation besser verhalten könnte. Dabei richtet sie das Augenmerk auf positive Aspekte und belohnt den Schüler mit Murmeln,



Asiye Cakir zeigt mögliche Spiele, die die Lehrpersonen während dem «Banking Time» spielen können.

wenn ihm gelingt, nicht gleich aufbrausend zu sein. Bald hat er genügend Murmeln, damit er sich im Turnen eine Stunde nach Wahl wünschen kann.

Erste kleine Erfolge

Der Schüler dieser Lehrerin findet dieses Setting unterdessen recht cool – andere Kinder beneiden ihn manchmal darum. Asiye Cakir sagt zum Verlauf: «Die Lehrerin praktiziert «Banking Time» erst wenige Monate und dies mit Unterbrüchen. Trotzdem weigert sich der Schüler etwas weniger und er fühlt sich angenehmer als früher.»

Dem Schüler gelingt heute eher, einmal zu sagen, was ihn beschäftigte. Er verbringt zu Hause lange Zeit am Handy und kommt müde zur Schule. Die Lehrerin weiss auch von ihm, dass er sich Mühe gibt, um zuzuhören. Er vergisst aber schnell einmal den Lern-

inhalt oder den Auftrag, den er erfüllen muss. Er habe Mühe mit der Konzentration und der Merkfähigkeit, meint sie.

Wissenschaftliche Auswertung

Studien belegen, dass diese Methode zu besseren Beziehungen zwischen Kind und Lehrperson sowie zu weniger auffälligem Verhalten im Unterricht führt. Lehrpersonen berichten zudem, dass sie in diesem erwartungsfreien Rahmen die Kinder mit neuen Augen sehen konnten.

Die Schule Lättenwiesen hat mit diesem Konzept eben begonnen und sammelt erste Erfahrungen. Asiye Cakir sagt: «Mir scheint wichtig, dass «Banking Time» regelmässig gemacht wird, damit zwischen Lehrerin und Schüler wirklich etwas entstehen kann.»

Jil Zeller und Anja Huwiler erfahren, was hinter dem Lehrerberuf steckt

«Zuerst müssen wir das Praktikum gut beenden»



Die Studentinnen Anja Huwiler (links) und Jil Zeller erfahren während ihrem Praktikum, was es heisst, Lehrerin zu sein.

Rund ein Drittel des Studiums an der Pädagogischen Hochschule (PH) findet in einem Klassenzimmer statt. Die Schule Opfikon arbeitet eng mit der PH zusammen. Es ist für PH und Schule ein Gewinn.

Die Kinder der ersten Klasse waren mit der Lektion von Jil Zeller zufrieden. Bei der Verabschiedung am Mittag drückten sie die Praktikantin der Pädagogischen Hochschule Zürich oder sie gaben ihr einen Ellbogencheck. In der Lektion zuvor arbeiteten sie in einer anspruchsvollen Hörübung intensiv mit, was ebenfalls ihre Begeisterung für die werdende Lehrerin ausdrückte. Jil Zeller und Anja Huwiler absolvieren während sieben Wochen ein Quartalspraktikum in der Klasse von Aléxia Jaggi. «Nachdem wir das Thema von der Lehrerin erfahren

hatten, schrieben wir an der PH eine Grobplanung des Unterrichts. Dabei konnten wir unsere Fachdozenten konsultieren», sagt Anja Huwiler. Während die Schülerinnen und Schüler in die Frühlingferien gehen, bereiten die beiden Studentinnen des 4. Semesters weitere drei Schulwochen vor.

Primarlehrerin Aléxia Jaggi von der Schule Lättenwiesen zieht sich während dem Unterricht der Praktikantinnen vollständig zurück, beobachtet, macht sich Notizen zur Arbeit und überlegt sich, welche Schritte optimiert werden müssen. Jil Zeller schildert: «Wir sind recht gefordert. Derzeit arbeite ich 150 Prozent. Eine Feier am Wochenende sagte ich mangels Zeit ab.» Und Anja Huwiler ergänzt, dass ihr Leben aus Zug fahren, unterrichten, besprechen, vorbereiten und schlafen bestehe. Arbeit nehme sie buchstäblich mit ins Bett.

Kinder geben viel Positives zurück

Bei all diesem Stress: Weshalb wählten die beiden jungen Frauen denn dieses Studium?

Jil Zeller: «Die Freude und die Energie, die die Kinder mir geben, sind einmalig.»

Anja Huwiler: «Bereits die Begrüssung der Kinder zeigt mir, weshalb ich am Morgen so früh aufstehe.»

Jil Zeller: «Es geschieht während dem Unterricht so viel, das macht die Arbeit interessant. Zudem finde ich das Studium recht cool. Etwas Neues ausprobieren, spielerische Momente und der soziale Aspekt gefallen mir gut.»

Anja Huwiler: «Eigentlich wollte ich lange nicht Lehrerin werden. Mein Vater ist bereits Lehrer und so studierte ich zuerst ein Jahr Psychologie, dann ein halbes Jahr Rechtswissenschaft. Erst danach stiess ich auf den Lehrentinnenberuf.»

Unklar, was nach dem Studium folgt

Jil Zeller und Anja Huwiler zeigen der Arbeit gegenüber Respekt. Sie wissen, welche Verantwortung sie tragen, wenn sie Kinder um sich haben, die lernen wollen. Sie sehen, dass der Lernprozess nicht so einfach ist und von vielen Faktoren abhängt, ob dieser Prozess gelingen wird. Der Beruf erfordert hohes Fachwissen und grosse Empathie, Kreativität und Übersicht, Vielseitigkeit und Sorgfalt.

Beide Studentinnen haben schon recht klare Vorstellungen, wie sie einst eine eigene Klasse führen wollen. «Die Kinder sollen einmal gerne zu mir in die Schule kommen. Rituale sind mir wichtig», meint Anja Huwiler. «Bei mir in der Klasse soll gute Stimmung herrschen. Musik und Sport sollen zentral sein», findet Jil Zeller.

Doch beide sind sich noch nicht sicher, ob sie nach dem Studium Klassenlehrerin werden wollen. Jil Zeller und Anja Huwiler möchten vielleicht zuerst vikarisieren, bevor sie eine Stelle übernehmen. «Zuerst müssen wir jedoch das Praktikum gut beenden», schliesst Anja Huwiler.



Pädagogische Hochschule in der Schule Lättenwiesen: Eine Studentin unterrichtet eine Unterstufenklasse und macht eine Hörübung mit den Kindern.

Neue Pausenspiele kennenlernen

Gemeinsame Pause – das freut die Kinder speziell

Ein Mal pro Quartal machen Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler gemeinsam Pause. «Es geht uns darum, dass die Kinder die Lehrpersonen anders und in lockerer Atmosphäre erleben können», sagt Schulleiter Christoph Weiss zu dieser Pause.

Lehrerinnen nutzen die Gelegenheit und zeigen den Schülern neue Pausenspiele und machen dabei gleich selber mit. Die Kinder finden das so ziemlich cool und geniessen diese spezielle Pause. Vermutlich hätten sie nichts dagegen, wenn diese Pausen ausgeweitet würden.



Oben: Die Pause beginnt. Eine Lehrerin hilft zwei Schülerinnen beim Diabolo.

Mitte: Schulleiter Christoph Weiss und seine Kollegin Corinne Gutknecht schenken Kaffee aus. Büchsenwerfen beim rechten Bild.

Unten: Seilspringen und Boccia sind wieder gefragt. Ende der Pause.

